

## Tempel und Türme in Sumer

Die aus Zug stammende Schriftstellerin Helen Keiser veröffentlichte im Walter-Verlag, Olten, ein neues Buch mit dem Titel «Tempel und Türme in Sumer — Archäologie auf der Spur von Gilgamesch».

Bei diesem Buch handelt es sich um die überarbeitete Neuauflage des früher erschienenen Werkes «Die Stadt der grossen Göttin» derselben Autorin.

Archäologische Sach- und Schaubücher gibt es viele, und die Wissenschaft des Spätens vermag in einer Zeit, wo die Erde nicht mehr Neuland anzubieten hat, den Reiz des spannenden Abenteuers ausstrahlen. Helen Keiser geht ihren eigenen originellen Weg, indem sie in der Form einer Erzählung Archäologie erleben lässt.

Ein junger deutscher Architekturstudent, unzufrieden und unerfüllt, obwohl er alles haben könnte und der Vater nur darauf wartet, ihn als Partner in sein Büro aufzunehmen, bricht aus und sucht das Erlebnis. Er findet es in einem Archäologenteam im Zweistromland, das mit der Ausgrabung von Uruk, dem biblischen Erech, beschäftigt ist.

Helen Keiser bietet also nicht einfach Ausgrabungsergebnisse dar, wissenschaftliche Beschreibungen von Objekten, die man in Museen bestaunen kann. Die Arbeit einer Archäologengruppe wird mit menschlicher Empfindung erfasst — wahr und echt, ohne Jägerlatein. In diesem Gemälde fehlen auch die Eingeborenen nicht, die unentbehrlichen Handlanger der Wissenschaft. So entsteht vor dem Leser auch das Bild des heute zur Wüste gewordenen Zweistromlandes mit seinen arabi-

schen Bewohnern. Ihre menschlichen Schicksale, ihre Sehnsüchte und Wünsche und auch ihre Erzählungen aus dem Sagenschatz orientalischer Ueberlieferung beleben die Handlung und geben ihr menschliche Wärme. Weil die Verfasserin längere Zeit mit einem Forschungsteam arbeiten durfte, ist ihre Darstellung in allen Teilen echt und wahr und auch der reiche wissenschaftliche Hintergrund beruht auf sorgfältigen Studien und Kenntnissen. Uebrigens ist Helen Keiser eine sehr begabte Erzählerin mit einer gepflegten, anschaulichen Sprache. Von ihrem künstlerischen Können zeugen auch gekonnte, aussagekräftige Photos und ganz besonders die Federzeichnungen.

Leo Ettlin